

Was muss in Mecklenburg für die Krüppelpflege geschehen? : ein Wort der Belehrung und der Bitte

Schwerin: Bärensprungsche Hofbuchdruckerei, 1899

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1927694450>

Druck Freier  Zugang



Was
muß in Mecklenburg
für die Färbung
gepflegt sein. Wort
der Erklärung und der
Heilte.

1899.

Mkl K

4901/5

1919/20

4376

40700.

Melbg. K
4901/5.

40900

Was muss in Mecklenburg für die Krüppelpflege geschehen?



Ein Wort der Belehrung und der Bitte.



Schwerin 1899.
Bärensprungsche Hofbuchdruckerei.



Zur Krüppelpflege.

I.

Das Elend der Verkrüppelten.

Unter den Hilfslosen nehmen die Krüppel als die Hilfslosesten die erste Stelle ein. Sie sind zum größten Teil nicht in der Lage, selbstthätig ihr Brot zu verdienen und ziehen sehr oft durch die Mißgestaltung ihres Leibes die Geringschätzung und Nichtachtung der Menschen auf sich. Wie schwer muß es dem Verkrüppelten sein, wenn die geringschätzenden Blicke sich überall auf ihn richten, wo er sich blicken läßt, wenn er weiß, daß er stets der Gegenstand der lästigsten Neugierde ist. Aber das ist ja das Schlimmste nicht. Jede Art der Verkrüppelung bedeutet eine Hemmung und Kürzung der Lebenskraft und der Lebensbewegung. Es tritt eine Hinderung ein, die die Erwerbsthätigkeit beschränkt, wenn nicht gar aufhebt. In den meisten Fällen aber wird, sei es nun, daß es sich um das Fehlen von Gliedern handelt, sei es um Mißbildungen jeglicher Art, das Leben der Verkrüppelten nicht gefährdet werden, nur die Ausbildung derselben, wie die Gewinnung ihres Lebensunterhaltes. So ist es zu erklären, daß gar oft ihr Elend als Freischein für den gewerbsmäßigen Bettel angesehen wird. „Wer kennt sie nicht in Stadt und Land, die jammervollen Gestalten, mühsam sich fortbewegend, tauernd

am Wege da sitzend, wo der Verkehr am stärksten ist, sie thun den Mund nicht auf, ihre Mißgestalt wirkt stärker als die beredteste Schilderung ihres Glends.“ Und was das Traurigste ist, wie oft wird der Krüppel nicht zum Gegenstand der Spekulation gemacht, wenn die Verkrüppelung besonders stark auftritt. Man stellt öffentlich aus, was stille verborgen bleiben und mit christlicher Liebe gepflegt werden sollte. So erinnere ich mich aus meiner Jugend, daß sich auf dem Rostocker Pfingstmarkte ein junger Mann sehen ließ, dem beide Arme fehlten. Er verrichtete mit den Füßen, was sonst mit den Armen gethan wird. Eine seiner Hauptproduktionen war, daß er mit den Füßen zierlich und schön schrieb. An der Bude, in der jene Produktion geschah, waren große Bilder, die sie darstellten. Heißt das nicht das Glend öffentlich zur Schau stellen? Und wie viele sind es, die so herumziehen, ihr Glend bloßstellen und auf Grund desselben das Mitleid der Menge in Anspruch nehmen: Wer von den älteren Lesern kennt nicht die einarmigen oder einbeinigen Invaliden, welche mit dem Leierkasten in den größeren Städten umherzogen und nicht sowohl durch ihre musikalischen Leistungen als durch das Mitleid, das sie erregten, ihren Lebensunterhalt suchten? So wenig beneidenswert ihr Loos war das Eine hatten sie vor vielen ihrer Unglücksgegnossen voraus, was nicht hoch genug anzuschlagen ist, daß sie sich doch ihren, wenn auch noch so dürftigen Lebensunterhalt erwarben, während die meisten dieser Glenden nicht im stande sind, etwas zu leisten und dadurch zu den Kosten ihres Lebensunterhalts auch nur ein Weniges beizutragen. Kann man es daher Eltern allzusehr v. rargen, wenn sie das Unglück, das sie getroffen, finanziell durch Schaustellung des Kindes auszubenten suchen? Vor Jahren zählte ich zu meinen Konfirmanden ein Mädchen, das so klein war, daß, wenn sie auf dem niedrigsten Kinderstuhle, der in meinem Hause zu finden war, saß, mit ihrem Kopfe kaum die Höhe der Konfirmandenbänke und

mit ihren Füßen kaum den Fußboden erreichte. Auch hier wollte sich die Spekulation der kleinen Zwergin bemächtigen. Dem Vater war ein Angebot gemacht, wenn er seine Tochter fortgäbe, damit sie in der Welt gezeigt würde. Ehre dem Vater, der solch' Angebot zurückwies. Aber kann eine solche Zwergin, also eine so verkrüppelte Person, können alle ihre Leidensgenossen, welche Form auch ihre Verkrüppelung haben mag, allein, ohne Hilfe in dieser ihrer Hilfslosigkeit und Greulichkeit den Kampf des Lebens auch nur um einen bescheidenen Teil „der Nahrung und Notdurst des Lebens“ aufnehmen? Müssen sie nicht unterliegen? Was wird geschehen? Sie verfallen, sobald sie elternlos sind, oft schon früher, der öffentlichen Armenpflege. Und was ein solches Anheimfallen der öffentlichen Armenpflege mit der sicheren Aussicht nie im Leben von ihr loszukommen bedeutet, braucht hier nicht ausgeführt zu werden. Das wenigste ist, daß einem solchen Menschen alles gleichgültig wird; während es für andere, die bei vorübergehender Not der öffentlichen Armenpflege verfallen, doch möglich ist, sich von ihr durch fleißige und ausdauernde Arbeit wieder los zu machen, kommen diese Unglücklichen nie dahin, der öffentlichen Unterstützung entbehren zu können. Das muß sie niederdrücken und um so mehr, je länger sie leben, das muß die Verbitterung, die in ihr Herz eingezogen ist, nur noch steigern. Niemand sollte verkennen, einen wie schweren Weg das verkrüppelte Kind in seinem Leben durchzumachen hat, gleich gut, ob es ein Kind reicher oder armer Eltern ist, denn wenn jene ihre Lieblinge davor allerdings bewahren können, daß sie nicht zeitlebens auf die Unterstützung anderer angewiesen sind, davor können sie sie auch nicht schützen, daß ihr leibliches Glend sie auf ihrem Lebenswege wie ein dunkler Schatten begleitet, daß sie sich selbst in ihrer Unthätigkeit und Berufslosigkeit für völlig unnütz und ihr Leben als eine unerträgliche Last ansehen. Ein in der Krüppel-

pflege bewanderter Geistlicher behauptet und gewiß mit vollem Recht, daß der Krüppel ohne Behütung sich auf dem Prüfungswege nicht zurechtfindet, den Gott ihn führt und der ihm zu seinem ewigen Heil gewiesen ist. „Verbitterung gegen Gott, Unfreundlichkeit gegen die Umgebung, raffinierte Selbstsucht, Lüge und Bosheit, das sind,“ meint er, „die krüppelhaften seelischen Verunstaltungen, welche dies traurige Glend zu einem Zerrbild menschlichen Daseins gestalten.“ Mit einem Worte, das Leben eines Verkrüppelten, das nicht durch eine vermittelt Pflege und Ausbildung gewonnene Thätigkeit einen Inhalt gewinnt, ist stets ein trauriges und gestaltet sich in den ärmeren Klassen der Bevölkerung, die nichts thun können, um in etwas das Glend zu erleichtern, nur noch trauriger. Auch darauf möchte ich noch hinweisen, wie viel dem nationalen Wohlstande entzogen wird, wenn diese Verkrüppelten nicht zur Arbeit herangezogen werden. Aber wie soll dies geschehen? „Handwerk, Geschäft, Fabrik kann nur Menschen mit gesunden Gliedmaßen verwenden, denn wo findet sich in unserer auf schnelle Produktion und Verdienst angewiesenen Zeit die geduldige Hand, welche Zeit und Kraft auf die Ausbildung der schwachen Kräfte eines verkrüppelten Kindes verwenden kann und mag? Hier muß die Anstalt und die Anstaltspflege eintreten.“ Jedes einzelne Kind muß besonders genommen werden. Man muß darauf sinnen, wie für seine schwachen oder fehlenden Glieder Hilfsinstrumente hergestellt werden können, auf welche Weise ihm durch Bandagen, durch gymnastische Uebungen und zweckentsprechende orthopädische Mittel zu helfen sein könnte. Unermüßlich muß und wird die Liebe, die so ersfinderisch ist, darüber nachsinnen, was zum Wohl der einer solchen Anstalt anvertrauten Kinder noch weiter geschehen kann. Wie kommt es bei der Krüppelpflege darauf an, daß der Arzt

nicht nur umsichtig ist, sondern auch geduldig, daß er, wie alle, die für diese Kinder und an ihnen arbeiten, nicht plötzliche Erfolge erzielen will, sondern durch sorgfältiges Beobachten der Eigenart der Verkrüppelung durch Hebung des Allgemeinbefindens, Kräftigung der Konstitution, Erleichterung des Gebrauches der verstümmelten Glieder durch allerlei Bandagen und Ersatz der fehlenden durch Maschinen (z. B. Gehmaschinen), durch richtige Gebrauchseweisung der von ihm angewandten Mittel langsame, aber um so sichere und bleibende Erfolge. Wie umsichtig muß die Leitung einer solchen Anstalt sein, die die Arbeitsart und das Arbeitsmaß den vorhandenen Kräften und dem vorliegenden Maße von Geschicklichkeit anpassen muß. Welch unendliches Maß von Geduld gehört dazu, um auch da auszuhalten und fortzufahren in den Versuchen, wo anfangs keine Spur von Erfolg zu sehen war, wie köstlich ist es, wenn endlich solche Geduld von Erfolg gekrönt ist. Unendliche Mühe macht die Krüppelpflege. Die meisten Krüppelkinder müssen an- und ausgekleidet werden, sie können sich selbst nicht waschen und kämmen, brauchen zu allen Dingen, sowohl zum Essen und Trinken, als zum Spiel und zum Unterrichte helfende Hände. Das alles schließt den Gedanken aus, die Krüppelkinder einem schon bestehenden Kinderhospitale zu übergeben, und selbst wenn man es wollte, so würde es nicht gehen, weil die Anzahl der Krüppelkinder zu groß ist und ihre Behandlung und Erziehung eine ganz andere sein muß, als die der übrigen kranken Kinder. Helfen können nur Anstalten, die sich die Erziehung und Ausbildung von Verkrüppelten zur alleinigen Aufgabe stellen. Von solchen Anstalten und deren Erfolgen soll nunmehr in einem 2. Artikel die Rede sein.

II.

Was ist für die Krüppel geschehen?

In früherer Zeit ist nichts geschehen. Erst die neuere und neueste Zeit hat auch die armen Krüppel in den Kreis ihrer Wohlthätigkeit hineingezogen. Darüber noch einige Mittheilungen. Dänemark nimmt in der Fürsorge für die Krüppel eine besonders hervorragende Stellung ein. Im Mai des Jahres 1872 sah Pastor Knudsen in den Straßen Kopenhagens ein armes kleines verkrüppeltes Mädchen, das sich mühsam mit einer schlechten Krücke weiterschleppte. Diese Not und vor allen Dingen die hoffnungslose Zukunft, die dem armen Kinde auf dem Gesicht geschrieben standen, gingen ihm wie ein Schwert durch seine Seele, und er begann die Arbeit für die Krüppel in lebendigem Gottvertrauen. Ihm standen bei Beginn derselben nur 11 Kronen zu Gebote. Er fand von allen Seiten die kräftigste Unterstützung. Eine Handarbeitschule, die er ursprünglich für Einarmige einrichtete, wurde später auch auf Gelähmte und andere Krüppel ausgedehnt. Allerlei Apparate hat die Liebe erfunden, an denen die Einarmigen oder einseitig Gelähmten lernen. So ein Nähpult, eine Häkelmaschine und eine Waschmaschine. Es ist eine Freude, zu sehen, wie flink und geschickt die Kinder arbeiten, ein Mädchen von 16 Jahren, die nur eine Hand, die linke, hat und diese auch verkrüppelt, kann an dem Nähpult so schnell, so gerade und sauber nähen, daß sie manchem Mädchen mit gesunden Gliedmaßen zum Vorbild dienen könnte. Die Mädchen häkeln Tücher, Mützen, Jackchen, Röcke, Pelserinen, sie sticken in bunt und weiß, nähen Schürzen, Hemden, Wäsche u. dergl. Die kranken Knaben machen Bürsten, fertigen Stubendecken und Schuhe aus Tuchecken, flechten Stühle u. dergl. Im ersten Jahre meldeten sich 45, und bis zum Schluß des Jahres 1887 sind von dem von Knudsen und dem Dr. med. Raon gegründeten

Berein, der sich gelähmter und verkrüppelter Kinder annimmt, 1669 Verkrüppelte, 1355 Kinder und 314 Erwachsene aufgenommen. Dieser Verein hat bewiesen, welch' großartige Erfolge das einträchtigliche Wirken von christlicher Nächstenliebe und hervorragender arzneiwissenschaftlicher Tüchtigkeit erzielen können. Nach 25 Jahren waren schon 6008 Krüppel durch die Anstalt gegangen, und ein großer Teil davon war zu tüchtigen Arbeitern herangebildet.

Frankreich hat drei Anstalten, zwei in Paris und eine in Laforce, welche der bekannte reformierte Pfarrer Bost begründet hat. England zählt ebenfalls vier Home for crippled Boys; Schweden drei, darunter die bekannte von Frau Ebba de Ramsaz in Wilhelmshö bei Jönköping begründete; die Schweiz zwei Anstalten, die Sankt Anna-Kapelle bei Zürich und die L'association maternelle zu Muri bei Bern, gegründet von Frau Daendliker, geb. Wurstemberger, der Mutter des Berner Diaconissenhauses. In Italien gibt es zehn Pii Istituti dei Rachitici und zwar 2 zu Turin, je 1 zu Mailand, Genua, Mantua, Cremona, Bergamo, Verona, Florenz und Palermo.

Deutschland trat verhältnismäßig spät in die Reihe der Länder, welche sich dieses Notstandes annahmen. Lange ging es dem Krüppel in Deutschland so wie dem Lahmen am Teiche Bethesda, der da sprach: Herr, ich habe keinen Menschen. Jetzt ist diese Zeit überwunden, die kein Auge für das Elend der Krüppel, kein Ohr für ihr Seufzen und keine Hand zum Helfen hatte. München machte den Anfang. Dort gründete Johann Nepomuk Edler von Kurz 1832 eine Anstalt für verkrüppelte Knaben und Mädchen, die später (1877) zu einer „Königlichen Zentralanstalt für Erziehung und Bildung krüppelhafter Kinder“ erweitert wurde. In dieser katholischen Anstalt sind 80 bis 100 Plätze. Nach dem letzten Jahresbericht (1898/99) waren in der Anstalt 44 Knaben und 35 Mädchen. Aus dieser Anstalt sind im Laufe der Jahre her-

vorgegangen: 2 Gelehrte, 3 Lehrer, 4 Musiker, 4 Buchhalter, 59 Buchbinder, 53 Schreiber, 23 Uhrmacher, 28 Schneider, 7 Schuhmacher u. s. w., 4 Buchhalterinnen, 13 Kleidermacherinnen, 5 Modistinnen, 56 Näherinnen, 11 Stickerinnen u. s. w. An der Anstalt sind zur Zeit 10 Lehrpersonen thätig, darunter 1 katholischer und 1 evangelischer Geistlicher als Religionslehrer, außer anderen Lehrern ein Arbeitslehrer für Zuschneidelehre, Galanterie- und Papparbeiten, einer für Schneiderei, eine Arbeitslehrerin für Sticken, Nähen, Stricken. Dem Inspektor stehen drei Hausärzte zur Seite. Im evangelischen Deutschland befinden sich 14 Anstalten, nämlich:

in Preußen 10 und zwar

- in der Provinz Brandenburg: das Oberlinhaus in Nowawes bei Potsdam, seit 1886,
- in der Provinz Hannover: das Krüppelheim in Hannover, seit 1892,
- in der Provinz Ostpreußen: das Krüppelheim in Angerburg, seit 1897, das Krüppelheim in Gelland bei Sorquitten, 1897,
- in der Provinz Pommern: das Stift Salem in Neu-Dornow bei Stettin, 1898, das Krüppelheim in Alt-Colziglow bei Barnow, 1899,
- in der Rheinprovinz: Bethesda in Sobernheim-Kreuznach, seit 1897,
- in der Provinz Holstein: das Krüppelheim in Altona, seit 1898,
- in der Provinz Sachsen: das Samariterhaus in Gracau bei Magdeburg, seit 1892,
- in der Provinz Westfalen: das Krüppelheim der Diakonen-Anstalt Nazareth in Bethel bei Bielefeld, seit 1892,
- im Königreich Sachsen: das Kinderheim des Sichenhauses Bethesda in Niederlösnitz, seit 1880, das Krüppelheim in Trachenberg bei Dresden, seit 1896,

in Württemberg: das Samariterhaus Reichenberg für männliche Pflege, seit 1887; das Samariterhaus für weibliche Pfléglinge in Stammheim bei Ludwigsburg, seit 1885.

Man schlägt die Zahl der in Deutschland lebenden Krüppel auf ungefähr 500 000 an. Wenn man von diesen nur 5 Proz. als der Anstaltspflege bedürftig rechnet, so müßte man 25 000 Plätze haben; die im ganzen Deutschen Reiche bestehenden Anstalten weisen jedoch nur etwa 800 Plätze auf. Da fragt man nicht mit Unrecht: Was ist das unter so viele? Man wird zugestehen müssen, daß in den letzten zehn Jahren auf dem Gebiete der Krüppelpflege viel geschehen ist, aber immer bleibt noch viel zu thun übrig. Für uns Mecklenburger entstände nun die Frage, ob auch in Mecklenburg sich so viele Krüppel finden, die unserer Hilfe bedürfen. Darüber will ich in einem dritten Artikel die Antwort geben.

III.

Ist die Krüppelpflege in Mecklenburg notwendig?

Man kann sich von dem Umfange des Elends, den die Verkrüppelung hervorruft, nicht eher einen richtigen Begriff machen, als bis man durch statistische Erhebungen denselben kennen gelernt hat. In den meisten Fällen wird man durch den Ausfall solcher Erhebungen überrascht sein. Als in Schleswig-Holstein die Zählung der Verkrüppelten, welche Pastor D. Schäfer in Altona veranstaltet hatte, beendet war, ergab sich, daß in diesen Provinzen 3475 verkrüppelte Erwachsene und 1295 verkrüppelte Kinder waren. „Wenn ich auch vorher wußte, daß es sich nicht nur um einige wenige Kinder handeln würde, so habe ich doch nicht an solche Zahlen gedacht“, schreibt er, und fügt hinzu: „Ich bin erschrocken über das Resultat der Zählung.“ Auch hier in Mecklenburg haben die Wenigen,

die die Not der Verkrüppelten kannten, den Umfang dieser Not für geringer gehalten, als er sich durch die inzwischen erfolgte Ermittlung herausgestellt. Wenn ich mich nun anschicke, die hier in Mecklenburg gewonnenen Resultate einer vorgenommenen statistischen Zählung bekannt zu geben, möchte ich, damit auch die, welchen vielleicht zum ersten Male der Hinweis auf die Notwendigkeit der Krüppelpflege in diesen Zeilen entgegnet, wissen, warum es sich handelt, feststellen, wer als ein Krüppel anzusehen ist. Verkehrt, wenn auch weit verbreitet, ist die Anschauung, daß nur der als ein Krüppel bezeichnet werden kann, dem ein Glied des Leibes — und dabei denkt man weniger an das Auge oder das Ohr, als an den Arm oder den Fuß — fehlt. Der Begriff „Krüppel“ darf aber nicht so eingeengt werden, er ist in viel weiterem Sinne zu fassen, als es gemeinlich geschieht. „Unter Krüppel“, sagt ein Arzt, „ist ein Mensch zu verstehen, welcher durch Verlust, Verkümmern, Lähmung und Verkrümmung von Körperteilen in seiner freien Beweglichkeit wesentlich beeinträchtigt ist. Dem Krüppel gebricht es demnach völlig oder teilweise an der Fähigkeit, sich selbst zu erhalten. Er gehört zu der Gruppe der Gebrechlichen. Er ist ganz oder teilweise auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen.“ In die Zahl der Verkrüppelten gehören also auch die Personen hinein, welche infolge von Verwachsung und Lähmung (von Körperteilen) entstellt und arbeitsunfähig geworden sind. Als das Großh. Mecklenb. Ministerium, Abteilung für Medizinal-Angelegenheiten, im April 1898 eine Zählung der verwachsenen oder mit unvollständigen oder krankhaft gebrechlichen Gliedmaßen behafteten Personen vornehmen ließ, sollte dieselbe sich auf solche körperlich gebrechliche Personen beschränken, welche infolge ihrer Fehler nicht im Stande sind, ohne eine besondere Ausbildung sich in einem ihren Verhältnissen entsprechenden Berufe ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Neben

den Blinden, Taubstummen und Geisteskranken oder Geistschwachen wurden auch die Personen ausgeschlossen, welche aus Genossenschafts- oder Staatskassen wegen eingetretener Invalidität eine Rente bezogen. Unter „körperliche Gebrechen“ kamen für diese Erhebung mithin hauptsächlich in Betracht: Verlust, Lähmung und mangelhafte Entwicklung der Gliedmaßen (Verkürzung, Verkrümmung, Verbildung derselben), Rückgratsverkrümmung in höherem Grade. Leider haben sich die Städte, mit Ausnahme einiger kleiner Landstädte, an der Zählung nicht beteiligt. Dieselbe hat sich also auf das Großherzogliche Domanium, die drei Klosterämter und dieitterschaft erstreckt. Diese Zählung hat für das platte Land 1006 Krüppel ergeben, für die Bevölkerungsziffer von 318 878 also rund 3 pro mille.

Von den 1006 Verkrüppelten leiden an

- 1) Verlust von Gliedmaßen 90
- 2) Lähmung von Gliedmaßen 216
- 3) Verbildung von Gliedmaßen 466
- 4) Hochgradiger Rückgratsverkrümmung 234.

Nach dem Lebensalter stehen

unter 25 Jhr. 461, davon männl. 226, weibl. 235
über 25 „ 545, „ „ 262, „ 283.

Die im Alter unter 25 Jahren trennen sich in die Unterabteilungen:

- a. solche bis zum vollendeten 14. Lebensjahre, welche des Schulunterrichts bedürfen . 231
- b. solche vom 15.—26. Lebensjahre, welche zu einem Lebensberufe auszubilden sind 230.

Von diesen 461 Krüppeln bedürfen in erster Reihe die schwer Verkrüppelten aus mittellosen Familien die Aufnahme in das Krüppelheim. Derselbe giebt es nach der statistischen Erhebung:

- a. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre:
19 männliche,
9 weibliche,
in Summa 28

b. vom 15. bis zum 25. Lebensjahre:

29 männliche,

28 weibliche,

in Summa 57

also für diese beiden Abteilungen . . . 85.

Nach den aus einigen Landstädten eingegangenen Fragebogen kommen auf 22000 Einwohner 71 Krüppel = 3,2 pro mille. Das numerische Verhältnis stimmt also fast überein mit dem auf dem platten Lande. Darnach würden in sämtlichen Städten mit einer Bevölkerungsanzahl von 278 558 ungefähr 890 Krüppel und unter diesen etwa 78 mit schweren Gebrechen behaftet zu rechnen sein. Hatten wir für das Großherzogliche Domanium, die 3 Klosterämter und die Ritterschaft 85 schwer Verkrüppelte aus mittellosen Familien gezählt, so wird die Zahl derselben durch Hinzunahme der in den Städten befindlichen schweren Fälle, also für das ganze Land, auf 163 steigen.

Fassen wir das Gesagte kurz zusammen, so ergibt sich für das ganze Land die Zahl von etwa 1896 Krüppeln, unter denen sich 163 schwer Verkrüppelte aus mittellosen Familien befinden, für welche in der zu errichtenden Anstalt zunächst zu sorgen sein würde.

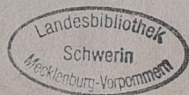
Wer ist mit mir nicht erschrocken über das Resultat der Zählung? Wie wenig man auch in Mecklenburg, wie in anderen Ländern für diese armen Verkrüppelten thun kann, wenn sie in ihren Verhältnissen, unter denen sie leben, bleiben, möge folgendes eine Beispiel zeigen. Es handelt sich, schreibt ein mecklenburgischer Geistlicher an den Verfasser dieser Artikel, um ein zehnjähriges Mädchen meiner Gemeinde, welches, lahm und verkrüppelt von Kindheit an, sich nur mühsam auf Krücken eine kleine Strecke fortbewegen kann. Das Kind kann seit Ostern die Schule nicht besuchen, weil die Eltern nicht im Stande sind, es dorthin zu tragen. So ist Gefahr vorhanden, daß es völlig verwahrloht, und besonders traurig ist es

ja, daß es nichts lernt, wohl auf diese Weise auch nicht konfirmationsfähig wird. Das ist ein trauriger Fall und nicht einmal der traurigste. Wenn derselbe schon in seiner Vereinzelnung zur dringenden Abhilfe mahnt, wie viel mehr thut es die traurige Statistik über die Verkrüppelten, von der wir so eben berichteten, mit ihren vielen Fällen. Darüber, wie diese Abhilfe zu geschehen hat, sei zum Schluß noch ein kurzes Wort in einem vierten Artikel gesagt.

IV.

Was muß und soll in Mecklenburg geschehen?

Bisher ist nichts geschehen. Als Entschuldigung kann dienen, daß das Elend der Krüppel im Verborgenen geblieben ist. Zum ersten Male ist es auf der kirchlichen Landeskonferenz in Doberan am 19. Oktober 1897 in einem Vortrage behandelt worden. Vorher hatte der Vortragende sich an das Großh. Statistische Bureau in Schwerin mit der Anfrage gewandt, wie viele verkrüppelte Personen es in Mecklenburg unter 14 Jahre und wie viele über 14 Jahre alt es gebe. Die Antwort war, daß eine Zählung der verkrüppelten Personen in Mecklenburg bisher noch nicht stattgefunden hätte. So wenig war man dem Notstande nahe getreten. Inzwischen sind infolge einer Anregung von seiten Ihrer Hoheit der Herzogin Johann Albrecht, welche dem Oberlinhause in Nowawes in Potsdam nahe steht und die von demselben ausgehenden Bestrebungen zur Krüppelpflege nicht nur mit dem größten Interesse verfolgt, sondern auch in jeder Weise gefördert hat, diese Erhebungen, wie bereits angegeben, vom Ministerium für Medizinalangelegenheiten in dankenswerter Weise g.macht. Nachdem dieselben jenes oben mitgeteilte Resultat ergeben hatten, hätte man alle Nächstenpflicht außer Augen gesetzt und dem Priester und dem Leviten nachgeahmt, welche, als sie den unter die Mörder Ge-

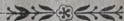


fallenen sehen, vorübergingen, wenn man in Mecklenburg die Hände ruhig in den Schoß gelegt und sich dabei beruhigt hätte, zu wissen, wir haben auch viele Verkrüppelte. Mecklenburg, das überall gern hilft, konnte und durfte diese Rolle jenes Priesters und jenes Leviten nicht übernehmen. Es mußte also etwas geschehen. Man erkannte als das einzig Richtige, bei uns in Mecklenburg nicht neue Wege einzuschlagen, deren Gelingen erst die Zukunft lehren soll, sondern den Weg zu gehen, den andere Länder vor ihm, wie wir das in unserem 3. Artikel dargelegt haben, mit Erfolg betraten. Darnach war anzustreben, daß in Mecklenburg eine „Anstalt zur Erziehung und Ausbildung von Verkrüppelten“, kurz gesagt „ein Krüppelheim“ begründet wird. Ihre Hoheit die Frau Herzogin Johann Albrecht hat zu diesem Zwecke eine größere Anzahl von Herren aus Stadt und Land, bei denen sie ein Interesse für die armen Verkrüppelten voraussetzte, zu einer Versammlung am 8. Juli d. J. in Schwerin eingeladen. In dieser unter dem Voritze der Herzogin Johann Albrecht abgehaltenen Versammlung ist auf Grund des dargelegten statistischen Materials beschlossen worden, mit der Gründung eines Krüppelheims vorzugehen. Um die Sache nicht aufzuschieben, beschloß man weiter, im Rostocker Krankenhause zunächst drei Krüppelkinder im Herbst dieses Jahres aufzunehmen und diese unter die Leitung einer Schwester des Diaconissenhauses Bethlehem in Ludwigslust zu stellen, dann aber einen Aufruf an das Land zu richten und um Gaben für ein eigenes Krüppelheim zu bitten. Dasselbe soll in Rostock eingerichtet werden. Ob man ein Haus zu diesem Zwecke in Rostock mieten oder kaufen wird, hängt von der Höhe der einlaufenden Gaben ab. In Ausführung dieses Beschlusses sind am 20. Oktober zwei zehnjährige Knaben, von denen der eine stark verwachsen und der andere im Oberschenkel amputiert ist, ins Rostocker Krankenhaus durch Professor

Dr. Garre aufgenommen. Den Unterricht derselben wird bis auf weiteres eine Lehrerin übernehmen.

Das Gine stand in jener Schweriner Versammlung allen beteiligten Herren fest: die Fürsorge für die Verkrüppelten unseres Landes sei eine notwendige, und nicht eher sei zu ruhen, als bis man diesen Unglücklichen ein eigenes Heim errichtet hätte, in dem sie, wenn möglich, dahin gebracht würden, daß sie trotz ihrer körperlichen Beeinträchtigung sich selbst ernähren könnten. Was man in Kopenhagen, in München, in Rommes, in Hannover, in Cracau, in Altona und anderen Städten erreicht hat und immer mehr zu erreichen hofft, das kann und muß man auch in Rostock für unsere armen Krüppel erreichen. Dabei übersah man in jener Versammlung nicht die große Schwierigkeit, die ein solches Unternehmen in sich birgt, sondern war sich ihrer ganz und voll bewußt. Ehe aber die mühsame, oft durch viele Jahre sich erstreckende Arbeit an den armen Verkrüppelten in größerem Umfange beginnen kann, muß die Stätte bereitet werden, wo diese Arbeit an ihnen zu thun ist. Und darum ergeht nun an alle, die ein Herz für den von uns dargelegten Notstand im Lande haben, die dringende Bitte, sich mit ihren Gaben an dem zum Heile der Verkrüppelten geplanten Unternehmen zu beteiligen. Wer gesunde Kinder und an ihnen seine tägliche Freude hat, wer gesunde Gliedmaßen hat und den Wert derselben beim Lossen von dem Elend der Verkrüppelten wieder recht hat schätzen lernen, wer der Stimme des Heilandes folgen will, der sich auch dieser Elenden erbarmt und sie uns an das Herz mit Seinem: „Lade die Krüppel“ gelegt hat, der opfere gern und bald seine Gabe. Das von Ihrer Hoheit der Herzogin Johann Albrecht eingesetzte Komitee wird im ganzen Lande Sammlungen vornehmen und hofft um des guten Zweckes willen Unterstützung von allen Seiten.

Ihre Hoheit die Herzogin Johann Albrecht hat dem Komitee bereits 10 000 Mark zu Gebote gestellt. Wo es sich um ein Werk handelt, das längst hätte gethan werden müssen, wo es sich also um Abtragung einer lange versäumten Liebesschuld handelt, wird gewiß keiner im Kreise der Helfenden fehlen wollen. Noch niemals ist vergebens an die Nächstenliebe und Opferwilligkeit der Mecklenburger appelliert worden, selbst wo es sich um große, uns aber ferner liegende Zwecke handelte. Ich will nur an einen Fall erinnern. Als dem Superintendenten Pfeiffer in Cracau gestattet wurde, in den Monaten Februar und März 1897 eine Hauskollekte zum Bau eines Krüppelheims daselbst einzusammeln, betrug der Ertrag der Kollekte 5718 Mk. 17 Pf. Hat Mecklenburg für ein fremdes Krüppelheim solche Summe gegeben, so ist zu hoffen, daß es für die Anstalt, die den armen Krüppeln im eignen Lande zu gute kommen soll, mit großer Freudigkeit bereit sein wird, zu opfern. Nicht umsonst wird diese Aufforderung sein, die wir namens unserer Verkrüppelten ins Land ergehen lassen, sie wird nicht ungehört und nicht unerwidert verhallen. — Möge der Segen des Herrn dies neue Werk der Barmherzigkeit begleiten, damit es sich zur Ehre Gottes, zum Wohle des Landes und der armen Verkrüppelten den übrigen Anstalten der Barmherzigkeit ebenbürtig an die Seite stellen kann.



Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Das Glend der Verkrüppelten	3
II. Was ist für die Krüppel geschehen?	8
III. Ist die Krüppelpflege in Mecklenburg notwendig? .	11
IV. Was muß und soll in Mecklenburg geschehen? .	15



33

LBMV Schwerin

004 728 734



LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1927694450/phys_0023

MV
tut gut.

F16

F15

F14

F13

F12

F11

F10

F9

F8

F7

F6

F5

F4

F3

F2

F1

F1

F1

F1

F1

F1

G10

G9

G8

G7

G6

G5

G4

G3

G2

G1

inch
cm

17 —

Den Unterricht derselben
Lehrerin übernehmen.

Der Schweriner Versamm-
lung fest: die Fürsorge
unseres Landes sei
nicht eher sei zu
diesen Unglücklichen
errichtet hätte, in dem
gebracht würden, daß sie
Beeinträchtigung sich selbst
man in Kopenhagen, in
Hannover, in Cracau,
Städten erreicht hat und
hofft, das kann und muß
unfere armen Krüppel
man in jener Versamm-
lung, die ein solches
ist, sondern war sich ihrer
he aber die mühsame, oft
erstreckende Arbeit an den
größeren Umfange be-
reitet werden, wo
thun ist. Und darum
die ein Herz für den
Notstand im Lande
Bitte, sich mit ihren
eile der Verkrüppel-
nehmen zu beteiligen.
nd an ihnen seine täg-
gesunde Gliedmaßen hat
heim Besen von dem
wieder recht hat schätzen
des Heilandes folgen
r Glenden erbarmt und
it Seinem: „Lade die
opferne gern und bald seine
heit der Herzogin Johann
ee wird im ganzen Lande
und hofft um des guten
ung von allen Seiten.